№ 187. 1843.

Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 12. August.

Inland.

Berlin den 10. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kaiserlich Russischen Arzt von der Marine, Dr. Schmieden, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, und den beiden Fähnrichen vom Steuermanns-Corps, Bormann und Berger, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; den bisherigen Staats-Prokurator Dr. Freiherrn von Seckendorff zu Köln zum Regierungsrath; und den seitherigen Bürgermeister und Kreis-Deputirten Loerck zum Landrath des Kreises Neuß, im Regierungsbezirk Düsseldorf, zu ernennen.

Berlin den 9. Aug. (Privatmitth.) Die Aufführung der altgriechischen Tragödie „Medea" ist nunmehr der Gegenstand der Besprechung in den hiesigen Kreisen. Da das Stück, in poetischer Beziehung, keinen Vergleich mit der Antigone aushalten kann, so war auch die Wirkung bei der Darstellung geringer, als es bei der Antigone der Fall war. Wie begeistert man auch für das Alterthum seyn mag, so wird doch von Niemandem geläugnet werden können, daß sich in dieser Tragödie des Euripides sehr schwache Stellen befinden und auch in Bezug auf die Anlage und Durchführung von Seiten des Dichters manche Schwächen bezeichnet werden könnten. Die Musik von Taubert zu diesem Stücke ist als Musik sehr schön und verdient viele Anerkennung, jedoch dürfte sie hinsichtlich des Typus und Charakters alter Musik nicht ganz die Aufgabe lösen. — Der Generalmusikdirektor Meyerbeer hat sich nach Schwalbach begeben. Wie man vernimmt, dürfte seine neue Oper „der Prophet" wahrscheinlich hier, und nicht in Paris, zum ersten Male zur Aufführung kommen. — Se. Königl. Hoh. der Prinz Albrecht wird morgen von seinen großen Reisen zurück erwartet. — Prof. Lachmann, der sich im Gebiete der altdeutschen Literatur viele Verdienste erworben hat, ist zum Rektor unserer Universität für das kommende Studienjahr erwählt worden. — Das erste Erkenntniß des Obercensurgerichts ist jetzt hier gedruckt erschienen. — In einer hiesigen Verlagshandlung erscheint eine Sammlung der wichtigsten politischen Reden aus dem 18ten und 19ten Jahrhundert. — Am künftigen Sonnabend findet die zweite General-Versammlung der Mitglieder des hiesigen Vereins für den Kölner Dombau statt, um zur Wahl eines neuen Ausschusses zu schreiten. Da die ausgezeichnetsten hiesigen Männer diesem Verein angehören, so dürfte die Versammlung wieder eine glänzende werden. — Heute wird den hiesigen Waisenkindern ein Fest in Moabit gegeben, wobei die Kinder Proben ihrer musikalischen Ausbildung ablegen sollen. — Einen sehr erfreulichen Eindruck hat es gemacht, daß man die Waisenknaben auch an dem Turnspiel am verflossenen Sonntag hat Antheil nehmen lassen. Diese menschenfreundliche Aufmerksamkeit verdient öffentliche Anerkennung. Die Waisenkinder zeigten sich auch dankbar dafür, indem sie durch ihren schönen Gesang die Zuschauer erheiterten. — Unsere Gerichte haben in diesem Sommer auch insofern Ferien, als für eine gewisse Zeit nur die wichtigsten Verhandlungen keinen Aufschub erleiden. — Neben den vielen Neubauten wird auch mit der Verschönerung unserer Hauptstadt emsig fortgeschritten. Die Charlottenstraße ist dadurch verlängert worden, daß die Kochstraße durchbrochen worden ist. Diese Fortsezzung der Charlottenstraße ist durch eine andere neue

Straße mit der Friedrichsstraße verbunden worden. Die südliche Mündung der Charlottenstraße hat durch diesen Durchbruch einen schönern und freundlichern Anblick erhalten. Diese beiden neuen Straßen werden in kurzer Zeit ganz mit neuen Häusern geschmückt seyn, da eine derselben bereits fast vollständig angebaut ist. Das Entstehen so vieler neuen Häuser in unserer Hauptstadt erklärt sich dadurch, daß die Zahl der hiesigen Einwohner sich in der neuesten Zeit fast mit jedem Jahre um 20,000 Köpfe vermehrt. Da sich viele Kapitalisten hier ansiedeln, so steigt der Reichthum der Stadt immer mehr, wodurch die Stadt an Bedeutung als Handelsplatz gewinnt. Sobald Berlin der Mittelpunkt des beabsichtigten Eisenbahnnetzes seyn wird, dürfte sich unsere Hauptstadt, nach den jetzigen Anzeichen zu urtheilen, vielleicht zur größten und bedeutendsten deutschen Stadt aufschwingen. Die Anbauung des großen Köpnicker Feldes innerhalb der Stadtmauern wird vom Staate auf alle Weise unterstützt und befördert.

Berlin den 4. Aug. (B. N.) Gestern Mittag beging die Königl. Universität in der großen Aula die Gedächtnißfeier ihres erhabenen Stifters Friedrich Wilhelms III., zu welcher sich die Staats-Minister Gen. der Inf. v. Boyen, v. Kamptz, v. Ladenberg, der Gen.-Lieut. und Commandant von Berlin, v. Colomb, und viele andere hohe Staats-Beamte eingefunden hatten. Nach einem einleitenden Gesange hielt der zeitige Rektor, Geh. Regierungsrath Dr. v. Raumer, die Festrede. Der Gegenstand derselben kann dem Zwecke der Feier, wie dem Umstande gemäß, daß er zum ersten Male in seiner natürlichen Form, im Gewande der Deutschen Muttersprache erschien, nicht würdiger gewählt werden. Wenn es die Aufgabe früherer Festredner gewesen war, die segensreichen Regierungshandlungen des unvergeßlichen Monarchen in einer allseitigen Darlegung übersichtlich vorzuführen, so machte der diesmalige Redner zur seinigen die großen Gesetzreformen des ersten Jahrzehnts unseres Jahrhunderts, welche, von Hardenberg eingeführt, und von dem hochseligen Monarchen nach weiser Prüfung genehmigt, die politische Wiedergeburt unseres Vaterlandes herbeiführten.

Berlin. — Am 3. August wurde bereits dem Offizier-Corps mitgetheilt, daß Se. Majestät der König geruht habe, den Prinzen Adalbert zum General-Inspekteur der Artillerie zu ernennen. In Folge dessen hat der Prinz Adalbert Königl. Hoheit an sämmtliche Artillerie-Corps ein gnädiges Schreiben erlassen, worin Höchstderselbe um dasselbe ehrenvolle Vertrauen und die Ergebenheit bittet, welche sein großer Vorgänger im hohen Grade genoß. Es solle ihm eine wichtige Aufgabe seines Lebens seyn, die Artillerie in dem musterhaften Zustande, welchen sie dem verewigten Prinzen August verdanke, zu erhalten.

Die Gaserleuchtungsweise der Herren d'Hanens aus Belgien, ist in den letzten Tagen vor Sr. Maj. dem Könige in Sanssouci, in Gegenwart der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, und früher in Glienicke vor JJ. KK. HH. dem Prinzen und der Frau Prinzessin Karl, produzirt worden. Die Versuche fielen auf das Gelungenste aus, und erfreuten sich des Allerhöchsten und höchsten Beifalls im vollsten Maße. Es wird nunmehr an dem Eisenbahnhofe in Potsdam dem Publikum Gelegenheit gegeben werden, sich Kenntniß von diesem Fortschritte im Erleuchtungswesen zu verschaffen, und steht zu hoffen, daß besonders die öffentliche Erleuchtung daraus bald den Nutzen der größeren Bequemlichkeit und Wohlfeilheit ziehen werde. (Berl. Z.)

Man schreibt aus St. Petersburg, man könne kein schöneres und blühenderes Brautpaar als die Großfürstin Alexandrine und den Prinzen Friedrich von Hessen sehen. Dieser ist am 26. Nov. 1820 geboren, seine Mutter ist die Tochter des verstorbenen Erbprinzen Friedrich von Dänemark und die Schwester des jetzt regierenden Königs. Es steht derselbe demnach dem Königsthrone sehr nahe. Eine Anwerbung um die Prinzessin von einer andern Seite ist dem Vernehmen nach unter diesen Umständen zu spät gekommen. — Unter den Männern, die in den letzten Tagen in unserer Hauptstadt gestorben sind, ist auch der General-Wardein und Münzrath Loos, der Inhaber und Dirigent der Berliner Medaillen-Münze, anzuführen. Er war der Sohn des im Jahre 1818 verstorbenen berühmten Medailleurs Daniel Friedrich Loos, der, wie bekannt, eine Maschine erfand, die alle französischen Medailleurarbeiten durch Schärfe und Dauer der geschmackvollsten Muster, weit übertrifft. Die Thätigkeit des nun verstorbenen Sohnes erhielt der Familie den in diesem Felde der Kunst erworbenen ehrenvollen Namen. Viele Hundert geschichtliche Ereignisse erhalten die aus dieser Werkstatt hervorgegangenen Denkmünzen in bleibender Erinnerung und Berlin ist durch die neuesten Arbeiten des Verstorbenen, mit denen sich noch die Lieferungen anderer hiesiger sehr achtbarer Künstler in diesem Fache vereinigt haben, in einen hohen Ruf der Vervollkommnung der Medaillenglyptik gebracht worden.

Liegnitz den 2. August. Heute Vormittags um 11 Uhr begann in der hiesigen Oberkirche die Feier des 10ten Schlesischen Musikfestes, zu dessen Unterstützung aus der Nähe und aus der Ferne zahlreiche Freunde und Freundinnen des Gesanges und der Musik herbeigeströmt waren. Von den 35 Gesang-Vereinen, die gegenwärtig allein Niederschlesien

zählt, waren, wenn nicht alle, was wir nicht zu ermitteln vermochten, doch bei weitem die meisten vertreten. In dem Mittelschiffe der großen, glänzend erleuchteten Kirche erhob sich gegen den Altar zu amphitheatralisch das in der Eile aufgeschlagene, geschmackvoll dekorirte Orchester, auf dem wohl 4 bis 500 Sänger und eine verhältnißmäßige Zahl von Instrumentalisten Platz genommen hatten. Die Kirche war gedrängt voll; und der Eindruck, den die aufgeführten Musikstücke hervorbrachten, war ein im hohen Grade erfreulicher. (A. Pr. Z.)

Koblenz den 5. August. Se. Majestät der König Leopold der Belgier trafen gestern Nachmittag um 4 Uhr mit dem zu Allerhöchstdemselben ausschließlichen Gebrauch gestellten Dampfboote: „der König" der Kölnischen Gesellschaft hier ein und ließen das äußerst reich geflaggte Schiff an der hiesigen Landungsbrücke, welche gleichfalls mit den verschiedenartigen Flaggen der Rheinuferstaaten festlich dekorirt war, anlegen. Von den Bastionen des Ehrenbreitsteins wurden Se. Maj. durch die übliche Anzahl von Stücksalven begrüßt. Während das Schiff hier an der Landungsbrücke hielt, begaben sich Se. Excellenz der kommandirende General des 8ten Armee-Corps von Thiele II. und Se. Excellenz der General-Lieutenant und Gouverneur hiesiger Festung von Müffling in Begleitung mehrerer Stabsoffiziere an Bord, um Sr. Maj. ihre Aufwartung zu machen. Nach einem Aufenthalt von einer Viertelstunde setzte der König seine Reise nach Wiesbaden fort, wo er 3 Wochen zu verweilen gedenkt. Gestern Abend um 10 Uhr brachte der hiesige Bürgergesangverein, welcher wegen seiner Entstehung gelegentlich der vorigjährigen Anwesenheit Sr. Majestät unseres Königs in Koblenz die Benennung: „Friedrich-Wilhelms-Verein" führt, in Verbindung mit dem Musikchor des 29sten Infanterie-Regiments, dem als Componist sehr bekannten Hof-Kapellmeister Schneider aus Dessau bei Gelegenheit eines ihm zu Ehren veranstalteten Festessens eine große Serenade. Schneider verweilt seit mehreren Tagen dahier bei seinem Schwiegersohne, dem Musikdirektor Anschütz. — Am Abende des 3ten d. M. trafen Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Würtemberg unter dem Namen eines Barons von Lichtenstein hier ein und stiegen im Gasthofe „zum Riesen" ab. Gestern setzten Se. Königl. Hoheit Ihre Reise nach Frankfurt fort. So eben Mittags um 12 Uhr verkündet das Festgeläute der hiesigen katholischen Pfarrkirche zu Unsern Lieben Frauen die morgen stattfindende tausendjährige Feier des Vertrags von Verdun. — Die Einweihung des Königsstuhles konnte nicht gleichzeitig bei dieser Feier begangen werden, da derselbe nach einer heutigen Anzeige in einem hiesigen Lokalblatte noch nicht gänzlich vollendet ist, vielmehr wegen der oben, unterhalb der Sitze, zu errichtenden Estrade, wie man mir versichert hat, das Gerüste noch nicht entfernt werden kann.

Köln den 4. August. (K. Z.) Se. Majestät der König der Belgier traf gestern Abend unter dem Namen eines Grafen von Ardenne, nebst zahlreichem Gefolge mit einem besonderen Eisenbahnzuge hier ein und nahmen ihr Absteige-Quartier im Hotel de belle vue in Deutz, von wo Se. Majestät heute Morgens 8 Uhr mit dem Boote „der König" der Kölnischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft, welches höchstdemselben von Seiten der Gesellschaft zur Verfügung gestellt war, die Reise nach Biberich fortsetzten, um die Bäder von Wiesbaden zu gebrauchen.

Neuwied den 1. August. Der bekannte Schriftsteller Sir Edward Lytton Bulwer, Mitglied des Parlaments von Großbritannien, ist gestern Abend hierselbst angekommen und im Gasthof zum „Rheinischen Hof" abgestiegen, woselbst er längere Zeit zu verweilen gedenkt.

Ausland.

Deutschland.

Frankfurt a. M. den 4. August. Die neuesten Nachrichten aus Spanien lassen es noch in Zweifel, ob Espartero in Sevilla eingezogen ist oder nicht. Dadurch, daß der Regent den Spanischen Boden noch nicht verlassen und immer noch eine, wenn auch kleine Streitmacht bei sich hat, entstehen neue Besorgnisse, daß der Kampf noch fortdauern, ja jetzt erst sich entzünden werde. Wahrscheinlich ist diese Besorgniß aber ungegründet und Espartero wird Ehrgefühl genug besitzen, das Regiment niederzulegen, da die Nation in Masse gegen ihn aufgestanden. Die Börse hegt Vertrauen auf baldige Pacification Spaniens, und die Ardoins sind deshalb heute auch hier wieder im Steigen begriffen.

Frankreich.

Paris den 4. Aug. Die Regierung hat keine telegraphische Depesche bekannt gemacht. Messager und Moniteur sind stumm. Inzwischen will man für bestimmt wissen, Concha habe Espartero und Van Halen am 26. Juli vor Sevilla angegriffen; dieses Gerücht ist heute allgemein verbreitet. Ueber das Bombardement von Sevilla vom 20. bis 25. Juli hat man viele Details erhalten. In Barcelona waltet die Junta fortwährend im Sinne der Exaltados; für sie ist es mit dem Einrücken der Pronuncirten in Madrid nicht gethan; sie behauptet vielmehr ihre insurrektionelle Stellung. Aus Madrid hat man auf außerordentlichem Wege Nachrichten vom 30. Juli. Die Gaceta enthält das angekündigte Manifest an die Nation. Die provisorische Regierung will baldmög-

lichst in den Normalstand zurückkehren; dieß ankündigen, ist der Zweck des Manifestes. Das Dekret zur Einberufung der Cortes auf den 1. Oktober wird nächster Tage erscheinen; die Fassung desselben hat Gonzales Bravo übernommen; es kommt nun darauf an, ob die Junten sich gutwillig auflösen oder etwa zum Theil Permanenz ansprechen. — Zu Madrid war das Gerücht im Umlauf, die Belagerung von Sevilla sei am 26. aufgehoben worden. — Die Gaceta publicirt das Ernennungs-Dekret für Castanos-Baylen, als Vormund der Königin Isabella und der Infantin Louise. Der Kriegs-Minister Serrano hat ein Schreiben an Espartero und Van Halen gerichtet, worin er die Excellenzen mit aller Höflichkeit auffordert, die Feindseligkeiten (gegen Sevilla und im Allgemeinen) einzustellen, außerdem würden sie für Verräther am Vaterland erklärt werden. — Der Conseil-Präsident Lopez hat das Portefeuille der Justiz an Herrn Ayllon abgegeben; er übernimmt dagegen das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten; Herr Madoz ist an Ayllon's Stelle Finanzminister geworden.

Lord Cowley hat seit zwei Tagen mehrere Unterredungen mit Herrn Guizot gehabt; man ist aber der Meinung, daß diese sich nicht sowohl auf die Spanischen, als auf die Tunesischen Angelegenheiten beziehen. Man sagt, Herr Guizot habe erklärt, daß das Kabinet der Tuilerien entschlossen sey, Achmet Bey in seinem Beylik zu erhalten und ihm behülflich zu seyn, die gegen ihn ausgesandte Flotte von der Tunesischen Küste zu vertreiben.

Dem Vernehmen nach hat der Herzog von Nemours eine große Anzahl von Legitimisten der westlichen Departements einladen lassen, den Festen, welche er während der Manöver im Lager zu Thélin geben wird, beizuwohnen. Er hofft, auf diese Weise diese alten Familien, die auf ihren Schlössern in der Bretagne hausen, für die Juli-Dynastie zu gewinnen.

Herr von Salvandy ward gestern in Neuilly empfangen und begab sich gleich darauf nach dem Palast der ehemaligen Regentin. Man glaubt, daß seine Abreise nach Madrid nahe bevorstehe; er hat häufige Konferenzen mit Herrn Guizot und von diesem bereits die genauesten Instruktionen empfangen.

Die Königin Marie Christine, die vor den letzten Ereignissen in Spanien nur sehr wenig Personen bei sich sah, bildet jetzt einen eigenen Hof, an welchem nicht nur die in Paris anwesenden Spanier, sondern auch eine große Anzahl hochgestellter Französischer Staats-Beamten erscheinen. Obgleich Herr Hernandez von der neuen Spanischen Regierung mit der Leitung der Geschäfte in Paris vorläufig beauftragt ist, so erschien er doch noch nicht in dem Palaste Marie Christinen's.

Börse. Die Rente stand heute sehr fest, aber es wurden wenig Geschäfte gemacht. Von Sevilla hatte man keine neueren Nachrichten, glaubte aber, daß Espartero am 26sten noch nicht in diese Stadt eingerückt sey. Die Auszahlung der Liquidationen, die heute fällig war, ging sehr gut von statten.

Spanien.

Madrid den 30. Juli. Die Mitglieder des diplomatischen Corps haben, mit Ausnahme der Gesandten Mexiko's und der Vereinigten Staaten erklärt, daß sie erst neue Instruktionen von ihren respektiven Regierungen abwarten müßten, bevor sie mit der provisorischen Regierung in offizielle Verbindung träten.

Hiesige Blätter theilen folgende Nachrichten aus Sevilla bis zum 23. Juli, dem dritten Tage der Beschießung, mit: Am 20sten wurden 230 Kugeln, Bomben und Granaten in die Stadt geworfen. Am 21sten und 22sten hatten die Belagerer ihre Artillerie bedeutend vermehrt; sie bestand aus zwei Mörser-Batterieen; einer Haubitz- und einer 24pfündigen Kanonen-Batterie. Die Belagerten ihrerseits haben Batterieen von sehr schwerem Kaliber errichtet, um die des Feindes bekämpfen zu können. Beiden Theilen fehlt es nicht an Kanonen und Kugeln, denn die Belagerten haben das Arsenal zu ihrer Disposition und die Belagerer sind im Besitz der außerhalb der Mauer gelegenen Kanonen-Gießerei. Espartero hat am Ufer des Guadalquivir eine neue Batterie von 24-Pfündern errichten lassen, um die Schifffahrt auf dem Strome zu verhindern.

„Die in Sevilla befindlichen fremden Konsuln haben eine Deputation an Espartero gesandt, um ihm bemerklich zu machen, daß durch das Bombardement die Waaren und das Eigenthum ihrer Landsleute vernichtet werden, weshalb sie ihn um einen Aufschub ersuchten, damit dieselben mit ihren beweglichen Effekten die Stadt verlassen könnten. Espartero hat dies Gesuch zurückgewiesen, weshalb die Konsuln gegen diese Verletzung des Völkerrechts protestirt haben.

„Der Brigadier Figueras, welcher in Sevilla als interimistischer General-Kapitain kommandirt, ist ein energischer, entschlossener Mann und hat die Vertheidigungs-Anstalten mit großer Geschicklichkeit angeordnet. Espartero hatte geglaubt, es werde ihm gelingen, durch geheime Ränke in der Stadt eine Reaktion hervorzurufen und namentlich hatte er auf die in Sevilla befindlichen Linien-Truppen gerechnet. Er hatte zu diesem Zweck Emissäre in die Stadt geschickt und Druckschriften mit falschen Nachrichten daselbst verbreiten lassen. Diese Verschwörung wurde

indeß entdeckt und es sind in Folge dessen vier Personen einer Militair-Kommission übergeben, mehrere andere ins Gefängniß gesetzt, und eine Anzahl Offiziere entlassen worden. Diese Verschwörung und die Beschießung haben die Begeisterung des Volks aufs höchste gesteigert; man hat auf den Altären geschworen, sich nicht zu ergeben und zur Feier dieses Entschlusses in allen Kirchen Gottesdienst gehalten und die Reliquien und die Fahne des Königs Ferdinand des Heiligen (III.) in feierlicher Prozession durch die Straßen getragen. Die Vertheidigung Sevilla's wurde dadurch für einen heiligen Kreuzzug erklärt und als solcher durch alle Ceremonien der Religion geweiht. Seitdem hören die Priester nicht auf, der Bevölkerung Muth und Widerstand zu predigen."

Aus aufgefangenen Depeschen aus dem Hauptquartier Espartero's geht hervor, daß Proscriptions-Listen angefertigt und die blutigsten Maßregeln über die hiesigen Moderirten verhängt werden sollten. Mittlerweile hat van Halen am 20sten das Bombardement Sevilla's begonnen, und in diesem Augenblicke ist vielleicht die schönste Kathedrale Spaniens, die bewundernswürdige Lonja, das unschätzbare Archiv von Indien, den Flammen preisgegeben. Man denke sich, welchen Eindruck die bloße Voraussetzung einer solchen Maßregel hier macht. Espartero war am 20sten in Carmona. Am 19ten erschienen vor dem Hafen von Cadix die Fregatte „Cortes", die Goelette „Isabella II." und ein Küstenfahrer, die sich pronuncirt hatten, und in der Nacht stießen die Brigg „Jason" und zwei Dampf-Kriegsschiffe, die im Hafen lagen, zu ihnen.

Nach ziemlich glaubhaften Berichten stünde Espartero gar nicht vor Sevilla, sondern wäre vielmehr noch am 22. Juli zu Carmona gewesen. V. Halen hätte sonach Sevilla auf seine eigene Hand (doch wohl nicht ohne Vorwissen und Befehl Espartero's) bombardiren lassen.

Diesen Abend scheint die Befürchtung, daß die aufgelöste National-Miliz, in Verbindung mit den Häuptern der Ayacuchos, an einem Aufstande arbeite, ernstlicher geworden zu sein. Indessen sind Maßregeln getroffen und starke Patrouillen durchziehen die Straßen.

Türkei.

Konstantinopel den 18. Juli. Konstantinopel füllt sich immer mehr mit Truppen. Die Linie beläuft sich bereits auf 30,000 Mann und die Garde auf 15,000 Mann; es werden noch viele Regimenter aus den Provinzen erwartet. Die Garde soll bis auf 20,000 Mann und die Linie (d. h. die in Konstantinopel) bis auf 50 — 60,000 Mann gebracht werden, so daß die Garnison in Konstantinopel dann zwischen 60 — 80,000 Mann betrüge. Die Garde liegt im Lager von Skutari auf der Asiatischen Seite und die Linie in der Ebene von Daut-Pascha auf der Europäischen Seite in 3 Lagern um Daut-Pascha, Ramitschiftlik und Seitin-Burnau. Auf beiden Seiten herrscht die größte Thätigkeit. Es wird beständig exercirt und manövirt. Riza-Pascha zeigt sich häufig selbst in den Lagern. Auch der Sultan hielt dieser Tage in Begleitung Riza-Pascha's, des Großwesirs und aller Muschiro (Pascha's von drei Roßschweifen) eine Inspektion aller hier garnisonirenden Truppen. Am 16. Juli begab er sich in der Frühe nach der Seriasker-Kapusa (Kriegsministerium), wo er die in den dortigen Kasernen sich befindenden 2000 Mann alter Linientruppen im Hofe des Seriaskerats inspizirte, dann die Kasernen, das neu errichtete Arsenal für die Linie und das Hospital in Augenschein nahm. Nach der Betrachtung des Hospitals wendete er sich plötzlich zu den Muschiren und sagte ihnen, auf die Kranken zeigend: „Die armen Leute schlagen sich für uns; mithin ist es unsere heiligste Pflicht, auf das beste für ihre Pflege zu sorgen, was ich euch ans Herz lege." Gegen Mittag ging er nach Ramitschiftlik, wo alle Truppen der drei Lager vereinigt waren und zwei Regimenter Kavallerie und zwei Batterieen Artillerie, einer zu Fuß und einer reitenden vor ihm bis gegen Abend manövirirten. Am 17. Juli begab er sich ins Lager von Skutari, wo er die Garde inspicirte und vor sich manövriren ließ. Riza-Pascha sucht dem Sultan Liebe zum Kriegswesen einzuflößen; denn er weiß aus Erfahrung, daß nichts die Türkischen Truppen mehr befeuert, als wenn sie sehen, daß ihr Padischah Interesse an ihnen nimmt. Ueberhaupt entwickelt Riza-Pascha in dem ihm neu übertragenen Posten eines General-Kommandanten aller Truppen der ganzen Armee, der Linie, Garde, Artillerie und Genie und der irregulairen Truppen (welche verschiedenen Kommando's bisher fast ganz getrennt waren), die größte Thätigkeit. Auch bemerkt man dieses Jahr, daß die Verpflegung der Truppen viel besser ist, überhaupt, daß in dem ganzen Militairdienste mehr Ordnung und Regelmäßigkeit herrscht. Dieser vorzüglich möchte es zuzuschreiben sein, daß nicht wie früher verheerende Krankheiten unter der Armee wüthen und die Sterblichkeit wenigstens bis jetzt verhältnißmäßig sehr gering ist.

Am 17. Juli verließ der Großadmiral Halil-Pascha mit einer Division der großherrlichen Flotte, aus 8 Segelschiffen, unter denen 2 Linienschiffe und 4 Fregatten, bestehend, unter dem Donner der Geschütze den Hafen von Konstantinopel. Der Zweck

seiner Reise ist, die Inseln des Archipelagus zu besuchen und dann gegen Anfang Septembers sich in die Gewässer Syriens zu begeben, wo er alle Hafenstädte inspiciren will. Der erste Ruhepunkt ist in Gallipoli, wo die Flotte mehrere Tage verweilen wird. Sie ist von der Dampf-Fregatte Esseri-Dschedid begleitet, um den Kapudan-Pascha, im Falle wichtige Ereignisse seine Gegenwart in der Hauptstadt dringend nothwendig machten, schnell dahin zu bringen. Jawer Pascha (sonst der Engl. Fregatten-Capitain Walker) befindet sich bei der Flotte am Bord der Fregatte Murad. Er hat einige 40 Marine-Eleven mit sich, um sie in die Praxis der Schifffahrtskunst einzuweihen. Ein Französisches Dampfschiff wurde sogleich von hier abgeschickt, um die Bewegungen der Flotte zu beobachten; denn Herr de Bourqueney argwohnt, obwohl sicher ganz ohne Grund, daß die Flotte nach Tunis gehe. Einige Tage vor dem Abgange der Flotte hatte sich der Sultan an Bord des Admiralschiffes Mahmudie begeben, wo er alle Offiziere der Marine um sich versammeln ließ und eine Anrede an dieselben hielt, in welcher er sie anfeuerte, mit Eifer und Muth ihrem Vaterlande zu dienen, und sie versicherte, daß er Alles was in seinen Kräften stehe, aufbieten werde, das Loos seiner für ihn streitenden Krieger so angenehm und erträglich als nur immer möglich zu machen. Der Sultan scheint im Vorgefühle der Gefahren, welche das Osmanische Reich umschweben, die Liebe, Begeisterung und alte Anhänglichkeit an den Thron, welche in früheren Zeiten Tausende und Tausende jubelnd dem drohenden Tode entgegenstürzen machte, wieder erwecken zu wollen, um sich ihrer im kritischen Momente bedienen zu können.

(Bresl. Ztg.)

Griechenland.

Piräus den 21. Juli. Fortwährend sind die theils vorgenommenen, theils noch vorzunehmenden Reformen und Reduktionen der ausschließliche Gegenstand, um den sich alles Gespräch dreht und der alle übrigen Interessen verschlingt. Es ist der Regierung möglich geworden, mit dem gestern abgegangenen Französ. Dampfboote eine halbe Million Franken für Rechnung der Zins- und Amortisations-Zahlung nach Paris abzuschicken; sie hofft sich in den Stand zu setzen, auch für die Zukunft mit diesen Zahlungen regelmäßig fortfahren zu können. Das wird aber noch gar manche Anstrengung und gar viele Opfer kosten. — Die neue Formation des Heeres ist publizirt und über das Personal verfügt worden. Zweihundertundacht Offiziere sind disponibel und dadurch zugleich zum Theil in die äußerste Verlegenheit gesetzt worden. Die Armee hatte früher drei Linien-Infanterie- und zwei leichte Bataillone, jedes zu sechs Compagnieen, zusammen also 30 Compagnieen. Davon sind 6 aufgelöst, die übrigen 24 aber in zwei Linien-Infanterie- und zwei leichte Bataillone (mit der Fustanelle bekleidet) vertheilt worden, und zwar in der Art, daß jedes der ersteren 8, jedes der letzteren 4 Compagnieen enthalten wird. Der Effektivbestand wird beiläufig 3000 Mann betragen. Die 8 Gränzbataillone sollen nun nicht in 6, sondern in 4 zusammengezogen werden. Die Kavallerie, bisher aus 2 Divisionen, jede zu 2 Eskadronen bestehend, ist auf 1 Division zu 2 Eskadronen reduzirt, und hat effektiv 130 Pferde. Die Artillerie, früher ein Bataillon zu 6 Compagnieen bildend, wird auf 3 Compagnieen verringert, die im Ganzen 250 Mann stark sein werden. Die Fuhrwesen-Compagnie ist ganz aufgelöst, so wie auch die Pionir-Compagnie. Die Marine-Ouvrier-Compagnie zu Poros wird auf etwa 50 Mann verringert. Ferner sind alle Stadt-Kommandantschaften, bis auf die von Athen und Nauplia, aufgehoben worden.

Das ganze Forst-Departement ist ebenfalls neu organisirt worden. Es wird in Zukunft aus zwei Forst-Inspektoren (in Lamia und Tripolizza), 10 Oberförstern (von denen indeß jeder auch ein Revier zu verwalten bekommt) und 36 Revierförstern bestehen.

Vermischte Nachrichten.

(Aus St. Gallen.) Den 23. Juli wurde in Murg das Scapulirfest feierlich begangen. Schaarenweise war das gläubige Volk aus den benachbarten Gemeinden herbeigezogen. Man hatte die Musik-Gesellschaft von Amden eingeladen und dieselbe erschien auch zahlreich. Der festliche Tag begann feierlich mit Mörserdonner und endete fröhlich mit Sang und Klang. Spät erst schiffte sich die Musikgesellschaft ein. Ihr folgte ein Nachen vollgepfropft mit 16 — 17 Personen. Die Unvorsichtigen hatten sich mit zwei unerfahrenen Knaben von Weesen der Nacht und den Wellen übergeben, ohne dabei den Himmel um Rath zu fragen. Bald dunkelte es, der Himmel ward schwarz und das Wasser unruhig. Die Musikgesellschaft landete in der Nähe von Mühlehorn; das andere Schiff trieb sich auf den Wellen und kämpfte schon mit dem wachsenden Sturm. Man hatte sie schon in Mühlehorn vor dem zweideutigen Wetter gewarnt, aber vergebens. Die von Wein Erhitzten glaubten sich stark genug, auch den Elementen zu widerstehen. Jetzt blies der Wind heftig über die Wellen her und — versenkte alle in den Abgrund. Fünf nur tauchten wieder auf und klammerten sich krampfhaft und in Todesangst an die Ruder, an die Balken und an die Schiffswände. Sie waren bereits erstarrt und umfaßten immer noch bewußtlos den ergriffenen

Gegenstand. Jetzt erschien Hülfe; sechs Mühlehorner hatten sich, der Todesgefahr trotzend, in einem Schifflein den Wellen übergeben, ruderten auf die Unglücklichen zu, retteten sie und brachten sie nach zweistündigem harten Kampfe mit den Wellen ans sichere Ufer. Erst den 24sten Juli Morgens gelang es, in die Geretteten das bereits entflohene Leben wieder zurückzurufen, und drei davon sind schon wieder hergestellt; nur ein gewisser Rothmann und seine Geliebte haben sich noch nicht erholt. Rothmann erzählt noch, wie er, als das Schifflein mehrmals nach einander umgeschlagen, sich mit seiner Geliebten, die sich an seinen Hals hing, in die Wellen wagte und dem Ufer zuschwamm und wie er ihr zurief: „Halte Dich fest, und verlaß mich nicht; entweder will ich mit Dir sterben, oder uns beiden das Leben retten!“ Doch bald haben ihn die mangelnden Kräfte genöthigt, von diesem Vorhaben abzustehen und das Schifflein wieder zu gewinnen. Dort fanden ihn die Mühlehorner besinnungslos den vorderen Theil des Schiffleins umklammernd; seine Braut hing wie todt an ihm. Ein Anderer, Namens Bühler hatte sich ebenfalls Kraft genug zugetraut, das Land zu erreichen, aber, erzählen die Ueberbliebenen, wir sahen ihn bald sinken, seine Stiefel haben ihn wahrscheinlich gehindert und zu sehr ermüdet. Auf eine Stunde weit ertönte schauerlich der Hülferuf durch die stürmische Nacht und einige Leute von Quinten irrten jammernd umher und forschten, wo das schreckliche Geschrei herkomme. Bis jetzt sind von den 11 oder 12 Todten erst drei weibliche Leichname ans Ufer gespült worden.

Straßburg den 4. August. Man liest im Oberrheinischen Courier: „Die von dem Algierer Journal „Akbar“ gegebene Nachricht, daß die ermordete Frau Madame de la Vacherie, die Frau eines gegenwärtig in Afrika befindlichen Capitains sey, ist erdacht. Man weiß indeß nichts Gewisses darüber, man vermuthet aber, das es Frau Sp..., die Gemahlin eines Einnehmers vom Enregistrement ist, der vormals zu Belfort wohnte und, wie es heißt, in Kurzem in Straßburg (Frankreich) ankommen soll.“

In D. kam ein Herr vom kolossalsten Umfang, durchaus das leibhafteste Conterfei des ehrwürdigen Pickwick in Boß humoristischem Roman, die Straße heraufgekeucht und schnaufte wie ein Wallfisch. Jetzt mußte er den gefährlichen Schritt über einen ziemlich breiten Rinnstein wagen! Mit Schaudern rüstete er sich zum salto mortale. Auf seinen Stock gestützt, auf einer Seite ins Knie gesunken, mit dem andern Bein in der Luft fechtend, probirte er den riskanten Uebergang, als ein Gensdarm den Armen beim Kragen faßt und ihn anschreit: Mein Herr, das Turnen ist hier verboten!

Immobilien und endlich Versicherungen von Waaren auf der Achse. Die Statuten der Bank sind jederzeit bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Posen, den 4. August 1843.

Julius Scherk.

Ein Lehrer mosaischen Glaubens, der sowohl der hebräischen Sprache mächtig ist, wie auch Kinder für eine höhere Klasse des Gymnasiums auszubilden im Stande ist, findet bei einem Jahresgehalte von 150 Rthlr. und freier Station ein sofortiges Untertommen. Sich dazu qualifizirende belieben sich in portofreien Briefen bei Einsendung beglaubigter Zeugnisse an Joseph Goldenring in Raszkow bei Deutsch-Ostrowo zu melden.

Für Jagdliebhaber empfehlen wir die größte Auswahl Pariser, Lütticher und Suhler Jagdgewehre zu auffallend billigen Preisen.

Alexander & Swarzenski.

Bekanntmachung.

Die mir ihrem Aufenthalte nach unbekannten Herren: Fähnrich a. D. v. Blumberg, Lieut. a. D. v. Dziembowski, Lieut. a. D. v. Karczewski, Referendarius von Skopp und von Sellin, werden hiermit höflichst ersucht, den mit mir eingegangenen Verpflichtungen nachzukommen, widrigenfalls ich den Disciplinar- und Rechtsweg einschlagen werde.

Posen den 9. Juni 1843.

E N., Kleidermacher, Breslauerstr. No. 21.

Eine goldene Busennadel mit einem Amethist ist auf dem Wege von der Friedrichs- nach der Ritter-Straße verloren. Der Finder wird gebeten, dieselbe gegen Empfangnahme des vollen Werthes bei dem Herrn Goldarbeiter Baumann, Markt No. 90., abzugeben.

Verloren.

Eine Garnitur böhmische Granaten von fünf Schnuren, mit einem krongoldenen 4eckigen Schloß mit 20 Stück Granaten, ist Sonntag den 6. d. M. Vormittags, auf dem Wege von der Pfarrkirche durchs finstere Thor bis auf die Gerberstraße, verloren gegangen. Der ehrliche Finder, der gedachte Granaten Breslauerstraße No. 10. bei Unterzeichnetem abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

E. Fiedler.

Ein goldener Trauring, inwendig gravirt J. J. R. 1833., ist verloren gegangen, und wird der Finder ersucht, denselben gegen eine angemessene Belohnung Wallischei No. 63. parterre links abzugeben.

Montag den 14ten August **Gänse-, Enten- und Hühner-**Ausschieben; wozu ganz ergebenst einladet

Wwe. Zimmermann, St. Martin No. 28.

Eintrittspreis $2\frac{1}{2}$ Sgr. à Person ohne Ausnahme.

Paris, ein kolossales Rundgemälde, ist auf dem Kämmereiplatz aufgestellt, und den 17ten August zum allerletzten Male zu sehen.

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 9. August 1843. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Sgr.	Pf.	Preis bis Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	1	26	—	1	27	6
Roggen dito	1	12	6	1	13	6
Gerste	1	1	—	1	1	6
Hafer	1	10	—	1	11	—
Buchweizen	1	14	—	1	15	—
Erbsen	1	21	—	1	22	6
Kartoffeln	—	14	—	—	14	6
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	1	2	6	1	5	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	6	—	—	6	10	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	15	—	1	16	6

Namen der Kirchen.	Sonntag den 13ten August 1843 wird die Predigt halten: Vormittags.	Nachmittags.	In der Woche vom 4ten bis 10ten August 1843 sind: geboren: Knaben.	geboren: Mädch.	gestorben: männl. Geschl.	gestorben: weibl. Geschl.	getraut: Paare:
Evangel. Kreuzkirche	Hr. Pred. Friedrich.	Hr. Pred. Schönborn	8	4	2	3	4
Evangel. Petri-Kirche	= Cons.-R. Dr. Siedler	—	—	3	—	1	—
Garnison-Kirche	= M.-O.-P. Cranz	—	—	—	1	—	—
Domkirche	= Comm. Szulczynski	—	3	2	1	2	1
den 15. August	= Can. Jabczynski						
Pfarrkirche	= Dekan Zeyland	—	2	3	—	1	3
den 15. August	= Mans. Fabisch						
St. Adalbert-Kirche	= Mans. Celler	—	2	1	1	2	1
St. Martin-Kirche	= Dekan v. Kamienski		5	3	2	3	1
den 15. August	= Präb. Amman	= Comm. Szulczynski					
Deutsch-Kath. Kirche	= Präb. Amman	= Pr. Grandke	—	—	—	—	—
den 15. August	= Präb. Grandke	= Pr. Amman					
Dominik. Klosterkirche	= Präb. Scholtz	—	—	—	—	—	—
den 15. August	Derselbe	= Pr. Jankowski					
Kl. der barmh. Schwest.	= Cler. Prokop	—	—	—	—	—	—
den 15. August	= Cler. Basinski	= Pr. Amman					
		Summa	20	16	7	12	10